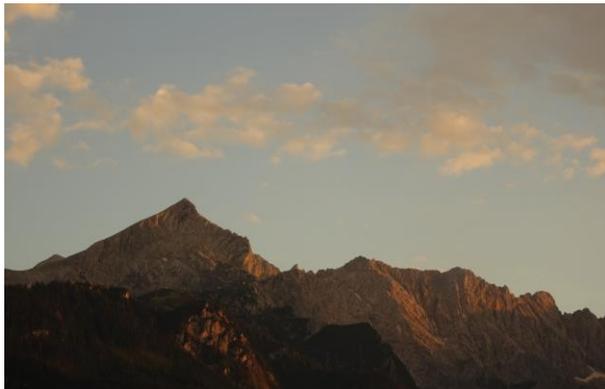


Gedenkgottesdienst Diakoniestation Nagold, 11.11.2024, Predigt von Andreas Kirsch

„Wer vertraut, wird nicht enttäuscht“

Nachher werden wir wieder die Kerzen anzünden. Auf jeder Kerze steht ein Name. Hinter jedem Namen ein Mensch mit seiner ganz eigenen Geschichte. Zu jedem Namen gehören andere Menschen: Sie, liebe Angehörige, Freunde und Bekannte; wir als Mitarbeitende der Diakoniestation. Menschen, die ihn oder sie nun nicht mehr hier bei sich haben. Vielleicht ist da Wehmut, Trauer, Schmerz, vielleicht eine immer noch tiefe Verbundenheit, vielleicht überwiegen frohe Erinnerung an das Schöne, das Wertvolle, das Bleibende.

Eine Kerze trägt heute Abend nicht den Namen eines unserer Patienten, sondern den eines Ausschussmitglieds der Diakoniestation. Karl Katz. Letzten Dezember ist er verstorben. Den Vers von seiner Beerdigung habe ich für uns heute Abend ausgewählt: „Du wirst erfahren, dass ich der Herr bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.“ Freier übertragen: „Wer auf Gott vertraut, der wird nicht enttäuscht!“



Ein Vers, der einen durchs Leben tragen kann und auch durchs Sterben. Karl Katz hat genau das – so hat er es mir noch kurz vor seinem Tod bezeugt – erlebt: Er hat auf Gott, seinen Herrn, vertraut. Und er ist nicht enttäuscht worden. So wie sicher viele von denen, an die wir heute denken, auch nicht. Vielleicht haben Sie, liebe Angehörige das genauso erleben dürfen? Dass Gott, dass unser Herr Jesus Christus der Herr ist, dem zu vertrauen so wunderbar guttut. Vielleicht gerade in der letzten, häufig doch alles andere als leichten Zeit?

Wir haben hier keinen Satz für die Toten, sondern für die Lebenden, für uns. Einen Satz der Mut macht. Der Halt bietet. Der Orientierung gibt. Auch und gerade in Zeiten der Trauer und der Unsicherheit, der eigenen Gebrechlichkeit, des Zweifels und der Frage, wie es weitergeht. „Du wirst erkennen, erleben, erfahren, dass ich der Herr bin und keiner wird enttäuscht oder beschämt dastehen, der mir vertraut, der sich auf mich verlässt“.



Im hebräischen Grundtext steht das ICH betont. Das heißt: Ich, Gott, bin der Herr. Ich und nichts und niemand sonst. Ich habe alles in der Hand. Ich und kein König oder sonstiger Regent, keine Mächte, Gewalten oder Zeitgeister, nichts Hohes, nichts Tiefes. Deswegen ist es so wichtig, so lebensverändernd, so lebens-entscheidend, auf ihn zu vertrauen. Gott ist der Herr, auf ihn ist Verlass und das erfährt jeder, der auf ihn vertraut.

Dabei kommt es nicht auf unsere Glaubensstärke an, sondern auf Gott, der sein Wort hält! Wenn er etwas sagt, das hält er. Mit Gott kann man fest rechnen. Harren bedeutet warten, dranbleiben, nicht aufgeben – auch wenn´s länger dauert. Auch wenn da Bedrohliches ist, Zweifel, Berge von Anfechtung.



Auch wenn uns Gott die Wunder, die wir uns wünschen nicht immer schenkt. Seine Wege sind manchmal anders als unsere Gedanken. Und was wir manchmal als Widerspruch erleben, löst sich einmal erst in der himmlischen Welt auf. Da, wo wir vor Jesus stehen und erkennen „Mein Herr und mein Gott. Es war gut, wie du mich geführt hast. Ich bin nicht zuschanden geworden. Jetzt darf ich schauen, was ich geglaubt hab. Und jetzt fallen die Leiden der Erdenzeit nicht im Geringsten ins Gewicht gegenüber der unbeschreiblichen Herrlichkeit bei dir, in der himmlischen Heimat.“

Unser Satz in Jesaja 49,23 spricht hinein in eine Situation der Unsicherheit, der Anfechtung, der Bedrängnis. Das Volk Israel hat erlebt, wie Mauern zerbrochen und Städte zerstört worden sind. Das Land ist verwüstet, die Menschen sind vertrieben, verstoßen und unterdrückt. Der Prophet Jesaja beschönigt die Not und das Elend nicht. Genau in diese Situation hinein spricht dieses Trostwort von Gott. Es ruft, es schreit geradezu: „Du wirst erfahren, dass ich der HERR bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.“

Ja, selbst wenn alles in Trümmern liegt: Wer auf den Herrn vertraut, der wird trotzdem nicht zuschanden, der hat trotzdem Grund zur Freude, Grund zum Jubel. Der erfährt, der erlebt, dass Gott, dass Jesus da ist, dass er durchhilft, durchträgt, bis ans letzte, große Ziel.

Und so gilt die Verheißung, die Zusage von Gott, uns heute ganz genauso. Auch Ihnen, die Sie heute um einen lieben Menschen trauern. Es ist hart, einen geliebten Menschen gehen lassen zu müssen. Er oder sie ist weg. Unwiderruflich. Endgültig.

Und selbst, wenn das Sterben absehbar war, wenn diesem Menschen so weiteres Leid erspart geblieben ist, wenn er in Frieden gehen durfte: er hinterlässt eine Lücke und er fehlt nun einfach. Fehlt mit allem, was ihn ausgemacht hat.



Was ist es da für eine Verheißung! Was für ein Trostwort: „Du wirst erfahren, dass ich der Herr bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.“

Das gilt Ihnen genauso wie es damals dem Volk Israel gegolten hat. Eben weil Gott treu ist und weil sein Wort wahr ist.



Auch David, der Psalmbeter, hat das erlebt. Vorhin haben wir mit seinen Worten gebetet: „Keiner wird zuschanden, der auf dich harret.“ Der Liederdichter Gustav Knak hat aus dem Bibelvers ein wunderbares Glaubenslied gedichtet:

Keiner wird zuschanden, welcher Gottes harret;
sollt ich sein der erste, der zuschanden ward?
Nein, das ist unmöglich, Du getreuer Hort!
Eher fällt der Himmel, eh mich täuscht Dein Wort!

Du bist mein Erbarmer und mein bester Freund,
meines Lebens Sonne, die mir lacht und scheint
auch in finstern Nächten und durchs Todestal
mir hinüber leuchtet zu des Lammes Mahl.

Zur himmlischen Heimat droben bei Jesus, beim Herrn. Da gilt es dann wieder, wenn wir vor Gottes Thron stehen, dieses Wort: Keiner wird zuschanden, der auf den Herrn, auf Gott, vertraut. Vertrauen wir doch Ihm, diesem großen Herrn, wieder ganz neu. Es lohnt sich – keiner wird es je bereuen!

Ich möchte es Ihnen am Ende noch einmal ganz persönlich zusprechen: Du, auch du darfst und wirst erfahren, dass Gott, dass Jesus der Herr ist. Dein Herr ist. Jetzt, heute, in deiner Trauer, in deiner Freude, in deinem ganzen Leben. Keiner wird enttäuscht, der auf ihn vertraut. Keiner. Auch du nicht! Nicht im Leben, nicht im Sterben und erst recht nicht in Gottes großer Herrlichkeit. Amen.

